

Nachruf für Professor Dr. Wolfgang Zscherpel  
Meerane, 29.08.2025

*Wem die Kunst das Leben ist, dessen Leben ist eine große Kunst.  
Johann Sebastian Bach, 1685-1750*

In tiefer Trauer nehmen wir heute Abschied von **Professor Dr. Wolfgang Zscherpel**, langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender unseres Meeraner Kunstvereins. Nichts anderes fällt uns im Leben so schwer wie das endgültige Abschiednehmen von einem Menschen, den wir kennen und schätzen gelernt haben, mit dem wir ein Stück des Lebens gemeinsam gegangen sind, dem wir uns persönlich verbunden fühlen. Der Verlust erfüllt uns mit Schmerz, und doch ist es auch ein Moment, das Wirken von Professor Dr. Wolfgang Zscherpel mit Dankbarkeit zu betrachten. Jeder, der ihm begegnete, konnte spüren, wie sehr er bereicherte, wie sehr seine persönlichen Eigenschaften bereicherten.

*Die Freiheit besteht darin, dass man alles tun kann, was einem anderen nicht schadet.  
Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte 1789*

Wolfgang Zscherpel hat nicht nur dem Meeraner Kunstverein ein unverwechselbares Gesicht gegeben, das für eine hohe kulturelle Verantwortung steht. Er lebte und verkörperte als Persönlichkeit vielfältig die Leitmotive eines Citoyens in einer Bürgergesellschaft, die durch demokratische Ordnung, starke zivilgesellschaftliche Strukturen und breite Beteiligungsmöglichkeiten geprägt ist. Gleichzeitig ist die Qualität der Bürgergesellschaft abhängig davon, wie aktiv Bürgerinnen und Bürger ihre Freiräume und Rechte nutzen.

Wolfgang Zscherpel war sich dieser Verantwortung stets bewusst. Als **Citoyen** war er ein verantwortungsbewusster und mündiger Bürger, der die Demokratie nicht nur konsumierte, sondern aktiv mitgestaltete:

Er beteiligte sich aktiv an politischen Entscheidungen, lebte politische Teilhabe durch Wahlen und Engagement in Stadtrat und Kreistag.

Er dachte nicht nur an private Interessen, sondern auch an die vielfältige Gemeinschaft, lebte Verantwortung für das Gemeinwohl.

Er lebte Rechte und Pflichten, in dem er seine bürgerlichen Freiheitsrechte wie Meinungsfreiheit wahrnahm, jedoch auch Pflichten wie Rechtschaffenheit oder Solidarität übernahm.

Er lebte Mündigkeit als aufgeklärter, selbstständig denkender Mensch, der sich nicht nur von Tradition oder Autorität leiten lässt.

Er trug Mit-Verantwortung für das öffentliche Leben, für die Stadt (res publica - Stadt eine öffentliche Sache und NICHT eine Sache der Stadt).

Für Wolfgang Zscherpel gilt: Wer mehr will und mehr von sich verlangt, gehört zur Kraftreserve der Gesellschaft.

*Warum um alles in der Welt macht sich das Universum überhaupt die Mühe zu existieren.  
Stephen W. Hawking*

Als Naturwissenschaftler und Hochschullehrer war Wolfgang Zscherpel überzeugt, dass es in der Wissensgesellschaft darum geht, das Schwierige leicht zu machen.

Zur Beschreibung von allem was ist, verwendete er das altgriechische Wort „Kosmos“ (Ordnung). In der alten griechischen Weltsicht kommt das Chaos vor der Ordnung. Kosmisch ist, wenn man aus der alten Verwirrung eine neue Übersicht geschaffen hat. Ordnung in diesem eigentlichen Sinn bedeutet, so viel Überblick, ein grundsätzliches Verstehen, so viel Wissen, dass man die Dinge und Ereignisse für sich einordnen kann. Für Wolfgang Zscherpel war die Grundidee des Humanismus entscheidend: Mehr Wissen sorgt dafür, dass die Menschheit ihre Lage zusehends verbessern kann. Humanisten sind jedoch nüchtern: Sie wissen, dass alles nicht von heute auf morgen geht, dass es Rückschläge gibt und die Dummheit trotz allen Bemühens niemals aussterben wird. Daraus resultierte für ihn die Grundeinsicht, dass eine Gesellschaft dann überlebensfähig ist, wenn ihre Lerngeschwindigkeit höher ist als die Veränderungsgeschwindigkeit.

*Die Zeit verwandelt uns nicht, sie entfaltet uns nur.  
Max Frisch*

Städte sind aus Wünschen gebaut und von Wünschen durchlebt. Wünsche als Wirklichkeit und der Möglichkeiten ihrer Normalität. Dies gilt für die Stadtentwicklung Meeranes in hohem Maße.

Meerane gestaltete, wesentlich mitgetragen durch Wolfgang Zscherpel, innerhalb der vergangenen drei Jahrzehnte in einem Wettlauf gegen die Zeit einen beispiellosen Umbauprozess. Weniger ist nur dann Zukunft, wenn man mehr daraus macht.

Wer sucht, der findet bei ihm einerseits die feinen Chiffren des Schützens und des Bewahrenden (Beispiele ehemalige Schule, Kirchplatz 2 oder die Reliefwand „Spielende Kinder“ von Astrid Dannecker, 1982, Äußere Crimmitschauer Straße). Er findet aber auch die verwirklichten Möglichkeiten der Räume. Da, wo Stadt ganz Stadt ist, auf ihren Plätzen, ihren Foren gelingt es, ein Stück moderne Stadtpersönlichkeit zu schaffen (Beispiel Teichplatz, Skulpturenpark). Ein Prozess einer Meeraner Stadtidentität, deren Gelingen möglich ist, wenn sich Bürgerschaft und Stadtpolitik verzahnen und auf Konsensfindung zielen, d. h. die Verzahnung der bürgerlichen Emotionalität mit der politischen Rationalität.

Für Wolfgang Zscherpel galt: Wer das Wirkliche mit dem Möglichen verwechselt, betrügt den Menschen um die Perspektive. Wolfgang Zscherpel gab stets Perspektive, gab stets Visionen. Er wusste, dass die Dynamik des städtischen Wandels Wirklichkeit auflöst und den schöpferischen Möglichkeitssinn entfalten lässt (Beispiel Aufbau des freien Gymnasiums).

Diese Mentalität verband ihn auch mit seinem Schulfreund (beide Abitur 1955) und künstlerischen Weggefährten, Professor Jürgen Schieferdecker (1937-2018). Wer sucht, der findet bei Schieferdecker, durch Schieferdecker nicht nur ästhetisches Wohlgefallen, sondern auch ethische Wegleitung.

Jürgen Schieferdecker schuf Gleichnisse und Anatomien, die angesichts drängender moralisch gesellschaftlicher Fragen entstanden sind. Es sind Analogien unseres deformierten Seins, Furien, die uns heimsuchen, die Fragen über Fragen stellen. Wolfgang Zscherpel und Jürgen Schieferdecker bewegte die Frage: Wie klärt man eine aufgeklärte Gesellschaft auf?

In Abwandlung eines genialen Satzes zur Aufgabe von Bildung des Pädagogen Hartmut von Hentig („Die Menschen stärken, die Sachen klären.“) gilt für beide: Kunst klärt die Sachen und stärkt die Menschen.

Wolfgang Zscherpel erkannte, dass gesellschaftliche Phasen existieren, in denen Visionen realistisch sind: In Umbruchphasen; in der Zwischenwelt der Ratlosigkeit (bei einem Nicht-

Mehr und einem Noch-Nicht); in Suchbewegungen nach Möglichkeiten, die Wirklichkeit zu gestalten.

Nicht im Sein und Verharren, sondern im Werden und Wachsen vollendet sich für ihn die Kultur.

*Die Kreativität des Menschen ist das wahre Kapital.*

*Joseph Beuys*

Für Wolfgang Zscherpel ist Kunst stets ein Teil unserer Kultur der Freiheit. In einem Gespräch verwies er mich auf einen mutigen Freiheitsansatz, den der Bildhauer Fritz Cremer (1906-1993) auf dem 5. Verbandskongress des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands 1964 in einer Rede zur Entstalinisierung des gesamten Kunstsystems artikulierte. Cremer mahnte zur "Abschaffung des dogmatischen Teufels" und einer „Theorie der Dummheit“, denn Kunst solle den Menschen "zum Denken veranlassen“.

Wenn Kunst zum Denken veranlasst, dann hat dies, so Wolfgang Zscherpel, ästhetisch zu erfolgen. Er vertrat konsequent die Lehre von der sinnlichen Wahrnehmung. Ästhetik als eine ganz wesentliche Hilfe bei den Prozessen von Wahrnehmung, Erkenntnis und Wertung. Sie stand für ihn in einem engen Zusammenhang mit der Kunst und dem Schönen, nicht dem Kitschigen, dem Sentimentalen, dem Überladenden, sondern mit dem Passenden und dem Gelungenen.

*Das größte Vergnügen ist die Erkenntnis.*

*Leonardo da Vinci*

Für Wolfgang Zscherpel stand die allseitige Bildung des Menschen („humanitas“) im Mittelpunkt, also die Entfaltung von Verstand, Moral und Ästhetik. Er lebte (und lehrte) die Bildungsfelder, die den Humanisten prägen. Hervorzuheben sind Literatur, Philosophie und Ethik, Geschichte, Künste, Naturwissenschaften und Mathematik, Religiöse Bildung.

Die zentralen Gedanken des Humanismus prägten die Persönlichkeit Wolfgang Zscherpels: Der Mensch ist fähig zur Vernunft und Gestaltung seiner Welt. Bildung soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern Charakter formen. Sein Ideal: Der gebildete, verantwortungsbewusste, freie Bürger (Citoyen). Sein Vor-Ort-Engagement (u. a.) für Schulen, für die Künste, für die Kirchgemeinde, für die lokale Geschichte gründen darin. Sein Anspruch war, getreu dem Humanismus, enorm: Stets das Ziel der moralischen und intellektuellen Vervollkommnung.

Im Bildungsfeld der Künste verstand er Musik, Malerei, Architektur und Bildhauerei stets als Ausdruck menschlicher Kreativität. Harmonie, Proportion und Schönheit galten ihm als Leitbilder. Davon zeugen Meeraner Kunstverein, Kunsthaus mit Galerie ART IN, Skulpturenpark, Jugendmusik-Wettbewerb, Stadtarchitektur und vieles mehr.

Im Bildungsfeld der (lokalen) Geschichte motivierte ihn ein Geschichtsbewusstsein als Quelle der politischen und kulturellen Orientierung. Mit stiller Beharrlichkeit und großer Leidenschaft bewahrte Wolfgang Zscherpel etwas, das uns allen gehört: unsere Erinnerung und Geschichte. Er hat sich nicht nur mit alten Dokumenten, Fotografien und Archivalien beschäftigt, sondern vor allem mit den Geschichten hinter den Geschichten – mit den Spuren von Menschen, Gebäuden, Landschaften und Ereignissen, die Meerane geprägt haben. Dabei verstand er sich mehr als ein Sammler von Fakten. Er war auch ein Brückenbauer zwischen

Vergangenheit und Gegenwart. Er machte z. B. die Firmengeschichte der Gebrüder Bochmann AG Mechanische Webereien lebendig und zeigte uns im Kontakt mit Frau Mariliese Grundmann (Tochter Alfred Bochmanns), dass die Wurzeln unserer Identität tief im Lokalen liegen.

*Ich bin weit, ich enthalte Vielheiten.*

*Walt Whitman*

„Song of Myself“ ist eines der bekanntesten Gedichte von Walt Whitman (1819–1892), erschienen erstmals 1855 in seiner Gedichtsammlung *Leaves of Grass*. Mit dem Leitmotiv „*I am large, I contain multitudes*“, ein Vers aus dem epischen Gedicht, wird man der vielseitigen Persönlichkeit Wolfgang Zscherpels und seinem individuellen Leben gerecht. Der Vers wird zu Deutsch meist übersetzt:

„*Ich bin groß, ich enthalte viele*“ oder „*Ich bin weit, ich enthalte Vielheiten*“

Würde ich im Geiste Whitmans Wolfgang Zscherpel sprechen lassen, dann:

*Kein Mensch ist höher, kein Mensch ist geringer.*

*Alle gehören zum großen Lied des Lebens.*

*Ich nehme alles an: Freude, Schmerz, Liebe, Tod.*

*Alles hat seinen Platz, nichts ist umsonst.*

*Ich bin nicht nur ein „Ich“ – ich bin auch „Wir“.*

*Und dieses Lied endet nie.*

Abschließend.

Madame de Sévigné (1626 - 1696; französische Aristokratin), für ihre langen Briefe und deren hervorragenden Stil bekannt und berühmt, schloss einmal einen fünfseitigen Brief an ihre Tochter mit den Zeilen:

*"Ich bitte Sie, mein langes Schreiben zu entschuldigen. Stünde mir mehr Zeit zur Verfügung, dann hätte ich mich kürzer gefasst."*

Ich hatte, angesichts der Vielheiten Wolfgang Zscherpels, „*Keine Zeit ... um mich kürzer zu fassen*“.

Lieber Wolfgang Zscherpel. Danke! Du hast Dich um die Meeraner Kunst, um Meerane verdient gemacht.

Lothar Ungerer, Mitglied im Meeraner Kunstverein